

## **Der 5. Traum**

(27.01.2013)

Ich träumte von der großen Show,  
dann bin ich plötzlich aufgewacht.

Ich träumte von der großen Reise,  
und ich erwachte in der Nacht.

Ich träumte hoch hinaus zu fliegen,  
hab dann die Augen aufgemacht.

Ich träumte von der schönsten Welt,  
du rüttelst mich, ich bin erwacht.

Ich träumte schlimmes und schlief weiter,  
ich hör nicht wie der Sandmann lacht.

Florian Greuling

## Frühling

(31.01.2013)

Stille und Starrheit, der Fluss gefroren und gebannt,  
ja, besiegt von der Kälte.  
Sie hat ihm ihren Willen aufgezwungen, wie jedes Jahr.  
Das Tosen und Plätschern ist nur noch Erinnerung.  
Das Eis klammert sich mit kräftigen Fingern an die Böschung,  
als wollte es das Leben festhalten, in jedem Grashalm,  
jeder Wurzel und allem anderen.

Die Sonne scheint und spiegelt sich im Eis.  
Zärtlich streichelt sie die ersten Tropfen von der Oberfläche.  
Wenig später hört man es tröpfeln,  
dann plätschern und schließlich rauschen.  
Das Wasser tobt wild in seinem Bett,  
betört von der Freiheit, tritt es über die Ufer.  
Es will mehr, immer mehr.  
Ein Tosen und Schäumen entlang des Weges.  
Was vorher zur Stille verbannt war,  
schreit jetzt "Frühling" in die Welt.

Florian Greuling

## Grabpflege

(22.04.2013)

Stein an Stein und viele Namen.  
Viele Zahlen, lange her.  
Männer liegen neben Damen.  
Viele kennt heut keiner mehr.

Fein aufgereiht und arrangiert,  
lacht uns so manche Blume an.  
Während Unkraut triumphiert,  
auf einem Platz gleich nebenan.

Gepflegt wird oft auch fürs Gewissen.  
Im Leben niemals so verehrt,  
jetzt oft besucht, total beflissen,  
von vielerlei Besuch beehrt.

Das schönste Grab im weiten Rund.  
Ins Auge muss es jedem fallen.  
Ordentlich und fröhlich bunt,  
ist es das schönste Grab von allen.

Doch sage ich euch im Vertrauen,  
wenn ich einmal gegangen bin.  
Ich kann nicht auf die Blumen schauen,  
bringt sie einfach sonst wo hin.

Bringt sie doch, wenn ich noch lebe!  
Lasst auf dem Grabe Unkraut sprießen.  
Das ist der Rat, den ich euch gebe.  
Das Leben, nicht den Tot genießen.

Florian Greuling

## Überrabend

(12.07.2013)

Da bist du wieder, alter Knabe!  
Mein schöner, schwarzer, stolzer Rabe.  
Ich bewundere deine Kleider.  
Bleibe stets dein größter Neider.

Dunkel, edel, dein Gefieder,  
wie das feinste Spitzenmieder.  
Stolzierst erhaben auf dem Boden.  
Bist frei, hast du erst abgehoben.

Du schreist und ganz ohne dein Wissen,  
hat dieser Laut die Luft zerrissen.  
Er weckt mich aus der Träumerei.  
Die Pause ist schon fast vorbei.

Mit einer Feder in der Hand,  
komm ich zurück aus deinem Land.  
Die Welt, der Boden hat mich wieder.  
Ich versteck schnell mein Gefieder.

Zeig niemandem nach außen hin,  
dass ich im Innern Rabe bin.

Florian Greuling

## Walpurgis

(08.02.2014)

Springt ihr Frauen, springt ihr Weiber,  
zeigt der Welt die Hexenleiber.  
Ihr lauft und rennt, ihr fliegt, schaut an,  
immer fort bergan, bergan.

Glocken läuten in der Nacht,  
jedes Heim ist gut bewacht.  
Das Feuer lodert auf dem Brocken,  
von all dem Treiben unerschrocken.

Hexenbrennen, Feuertanz,  
das Lodern reinigt, gar und ganz.  
In den Dörfern zittert man,  
blickt hinauf, bergan, bergan.

Der Himmel blutet in die Nacht,  
das Feuer hat uns rein gemacht,  
wir wollen Fruchtbarkeit verkünden,  
ohne Reue ohne Sünden.

Verteilt die Saat zwischen den Schollen,  
weil wir bald reichlich ernten wollen,  
und das ein jeder lauthals lacht,  
nach unserer Walpurgisnacht.

Florian Greuling